FIGURENSTEINE VON MAAS UND WESER

VORGESTELLT VON MARKUS MAY

©markusmay2008

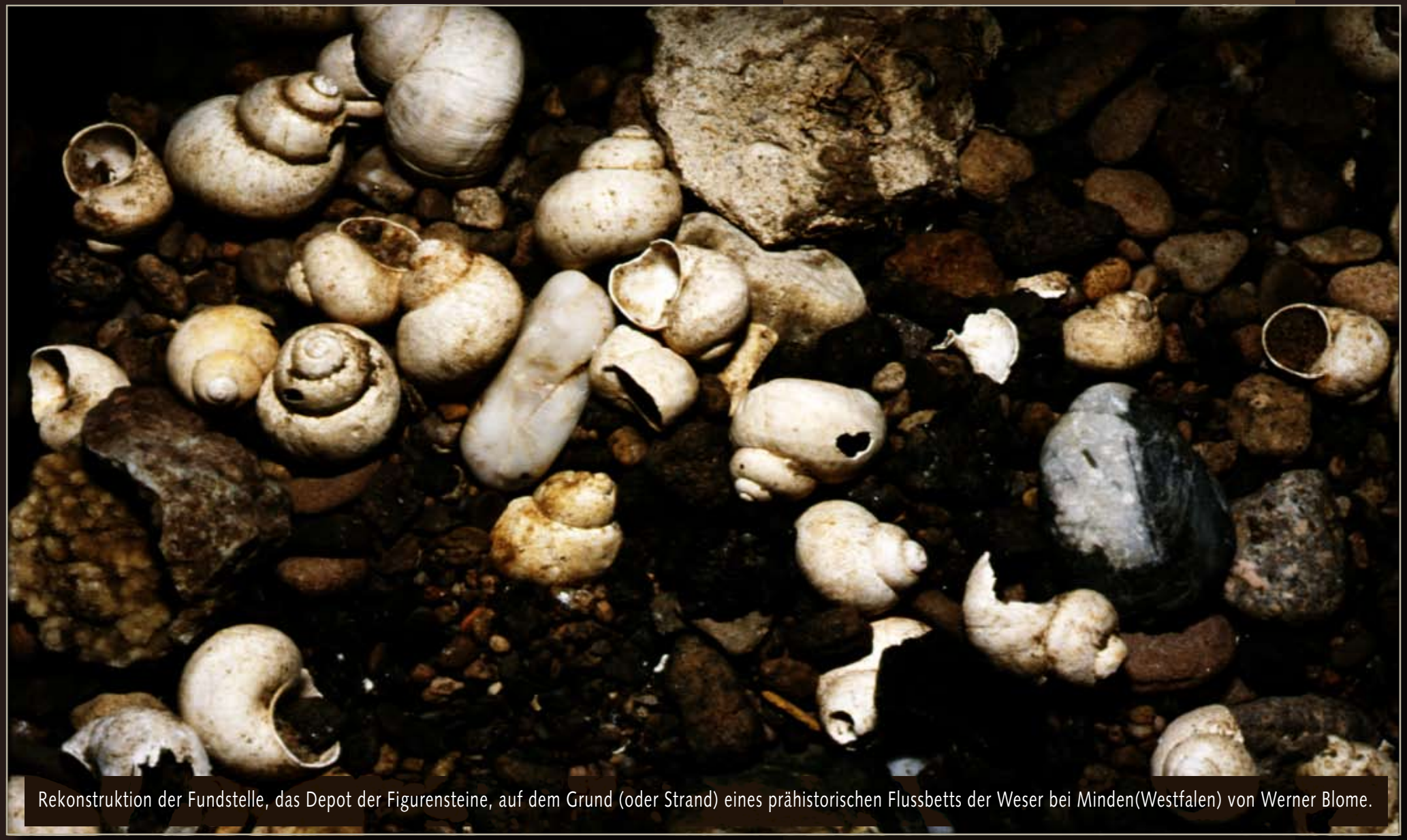
GALERIE DER FIGURENSTEINE

Die folgenden Exponate stammen aus zwei Privatsammlungen. *Werner Blome* aus Minden (Deutschland) und *Piet Dronkers* aus Heerlen (Niederlande) haben ihre Sammlungen über einen Zeitraum von über dreißig Jahren aufgebaut. Jeder von ihnen hat intuitiv das Phänomen der Figurensteine gespürt - das heißt, sie haben Steine gefunden, die etwas Figürliches darstellen und haben diese Figürlichkeit nicht als Spiel der Natur und des Zufalls interpretiert, sondern als bewußte Gestaltung durch die Hand eines Künstlers aus vergangener Zeit.

©markusmay2007

FIGURENSTEINE AUS DER SAMMLUNG WERNER BLOME MINDEN (WESER)

©markusmay2007



Rekonstruktion der Fundstelle, das Depot der Figurensteine, auf dem Grund (oder Strand) eines prähistorischen Flussbetts der Weser bei Minden(Westfalen) von Werner Blome.

Werner Blome war das, was man allzu leichtfertig einen Amateurforscher nennt. Er hatte in Minden eine kleine Essigmanufaktur, die große Leidenschaft seines Lebens aber waren die Figurensteine, auf die er durch "Zufall" und "Intuition" gestoßen war, als er eines Tages in einem alten Flußbett der Weser nahe Minden seltsam geformte Steine fand, von denen er nicht glauben konnte, dass sie so von der Natur gebildet worden waren, sondern, wie er sicher fühlte, das Werk von Menschen sein mussten.

©markusmay2007

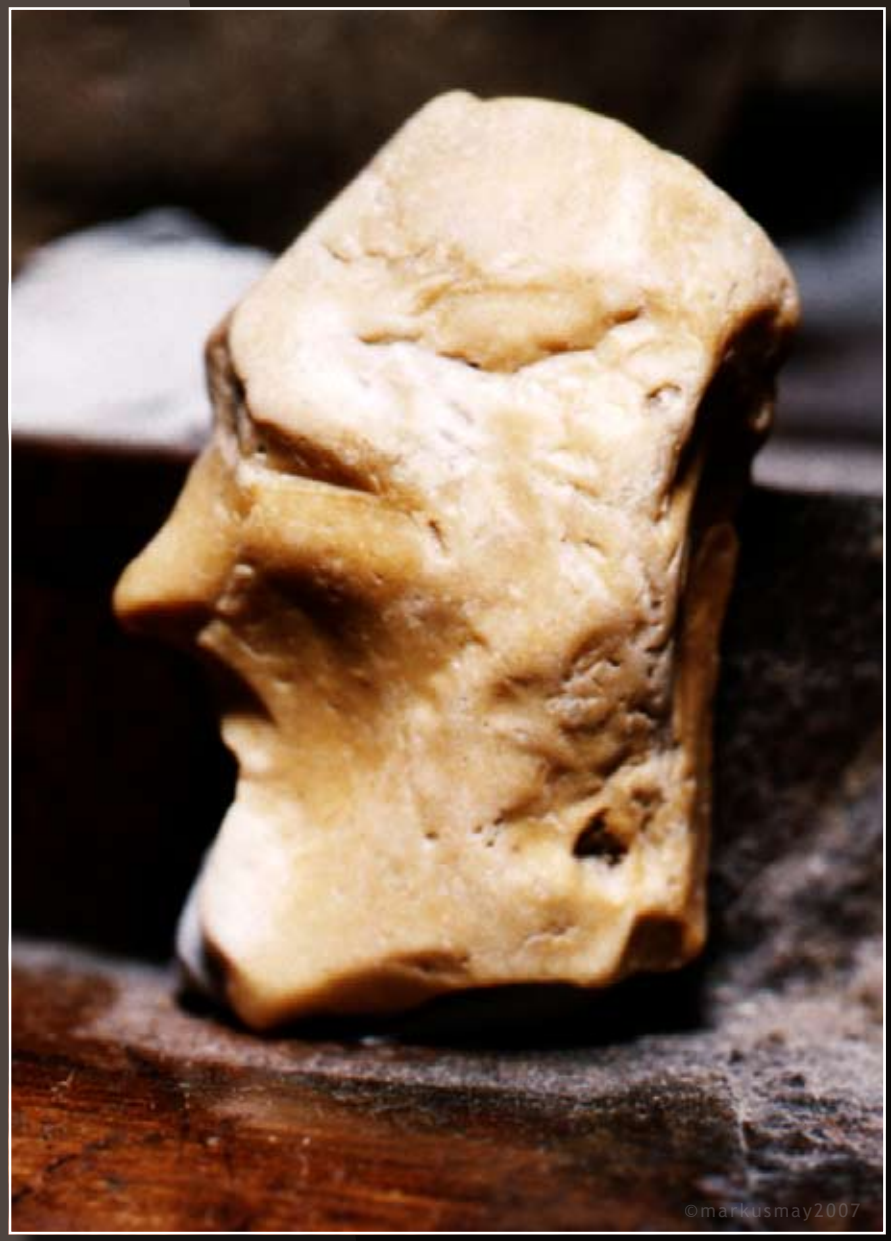
Niemand hatte Werner Blome jemals etwas von Figurensteinen erzählt, und als er sich mit den - wie er damals noch glaubte - kompetenten Fachgelehrten der Hochschulen von Hannover, Hamburg und Bonn in Verbindung setzte und er nur wie alle anderen vor ihm und nach ihm von den Repräsentanten der offiziellen und staatlich sanktionierten Wissenschaft nur den geschuldeten Spott und Hohn erntete, ließ er sich dennoch nicht von diesen Auguren überzeugen, dass es sich bei allen Steinen, die er gefunden hatte, um Naturspiele und Zufallsprodukte handelte, sondern vertrat für sich und bei sich die These, dass viele dieser Steine von den Uferbänken der prähistorischen Weser sehr wohl das Werk von Menschen gewesen sein müssen.

Auch diese merkwürdig winkelig geformten Steine hat Werner Blome in großer Zahl und Häufung an einunddemselben Ort gefunden. Gewiss, solche Steine können auch durch natürliche Ursachen entstehen! Aber so viele am selben Ort? Und was bedeuten sie? Um Werkzeuge oder um Waffen scheint es sich ja nicht zu handeln!

Gesichter in Stein sind das, was man sehr häufig in den Steinen finden kann und nichts kann so leicht vom Zufall fabriziert werden, wie Steine, die Menschen- oder Tierköpfen ähneln. Wenn man aber ganze Depots mit Steinen findet, die alle diese typischen Markierungen tragen - Augen Nase Mund Stirn Wangen Kinn - ist das dann auch noch Zufall oder haben nicht urzeitliche Sammler diese Steine zusammengetragen?

Die eigentliche Frage ist, welche Art von Fachwissen und welche wissenschaftlichen Methoden uns unzweideutig Auskunft darüber geben könnten, ob es sich bei diesen Steinen um Artefakte aus Menschenhand oder um Spiele der Natur bzw. Produkte des Zufalls handelt. Diese Höhlung, ist das ein Abschlag oder ein Abbruch im Stein, diese Linie ist sie ein Riss oder eine Gravur? Diese Punkte, diese Höhlungen hat man sie gebohrt, gemeißelt, um Augen darzustellen oder sind das nur zufällige Löcher? Diese Gestalt, dieses Gesicht, diesen Umriss hat die vor mir ein anderer Mensch gesehen (und als solchen erkannt) und hat dann die Spur seiner Gegenwart in den Stein gemalt, gemeißelt oder graviert?

Wer wagt jetzt zu sagen, das ist oder das ist nicht? Hat einer, der diese Steine untersucht, genügend Kompetenz um zu erklären, warum aus diesem oder jenem Grund, dieses ein Merkmal menschlicher Arbeit wäre und jenes ein



natürliches Phänomen? Welchen Wert hätte unsere Intuition? Und unser Sinn für Kunst und Künstlerisches? Unser Instinkt für die Präsenz Unseres- und Meinesgleichen? Hat all das überhaupt keinen Erkenntnis- oder Wahrheitswert?

Eine Bärenskulptur aus bernsteinfarbenem Feuerstein. Zeit: Viele tausend Jahre vor uns. Ort: in der Nähe der heutigen Stadt Minden, des Flusses Weser.

Dieser Bär stammt nicht vom Strand der Weser, sondern von den Stränden der Ostsee, aus der mutwillig zerstörten *Sammlung Matthes* (Prof. Dr. Walter Matthes) aus Hamburg. Parallelen zum bernsteinfarbenen Feuersteinbär aus der Sammlung Blome sind unübersehbar.

Der König der Affen, eine Feuersteinskulptur mit dem Schwung eines Meisterbildhauers, eines Michelangelo der Vorzeit.

Die alte Kunst ist immer multipel. Nie gibt es nur eine zentrale Perspektive oder gar nur ein Sujet. Wer genau hinsieht, sieht Vieles und Viele.

Würde man eine Typologie der Figurensteine aufstellen, so gäbe es ein Genre, das der Mondsteine und Mondgesichter.

Die Sichelform des Mondes weist auf Wachstum und Glück, aber auch auf die Sense der Zeit. Auch Menschen haben Mondgesichter.

Die Kunst der Steine ist zugleich sehr schön und geheimnisvoll. Sie ist rätselhaft und wenn es nur die Rätselfrage wäre, wer oder was es war, und warum der Stein so gemacht ist, wie er ist und was er darstellt, und was dieses bedeuten mag und jenes.

Die Formen des Mondes und des menschlichen Gesichtes sind verwandt und stehen zueinander in geheimnisvoller Beziehung.

Gewiss! das kann auch ein einfacher Kiesel sein, ein ganz normaler "schau-mal-der-sieht-aus-wie"-Stein, aber dass er sich mit vielen anderen ähnlichen Steinen in einer Art Depot befunden hat, könnte auch darauf schließen lassen, dass er, wenn auch nicht von Menschen bearbeitet, so doch von Menschen erkannt und ausgewählt wurde, weil auch sie in diesem Stein ein Gesicht gesehen und erkannt haben.

Menschengesichter, Steingesichter wetteifern im Ausdruck. Furchen, Spalten, Falten, Sprünge machen Gesichter den Steinen ähnlich und viceversa.

Kunst im Kleinen. Mikroskopische Gravierkunst auf Feuerstein. Im Geäst und den Verzweigungen der Steinadern dieses "Mondsteins" eine Antilopenjagd. Wer findet sie? Und die schwarzen huschenden Gestalten sind das Adern im Stein oder Jäger auf der Jagd? Diese winzigen schwarzen Linien sind das kleine Sprünge, feine Risse oder sind das Zeichen, Hieroglyphen, die man lesen kann?

©markusmay2007

Wer genau hinsieht, wird belohnt und sieht die Antilope im Stein und weitere seltsame magische Zeichen. Ein Jagdzauber oder ein Amulett für die Mutter der Tiere? Und was ist sonst noch unserem Blick verborgen?

Soll man sich wundern, dass Gesichter so häufig in den Steinen vorkommen, dass man fast schon von Gesichtersteinen reden müsste? Jedes Selbst-Bewusstsein ist auf der Suche nach anderem Selbst-Bewusstsein. Ein Blick aus einem Augenpaar, von Mensch oder Tier, ist das sichere Zeichen dafür, dass Meingegenüber selbst Bewusssein hat. Ist das der Grund für die unzähligen Gesichter in den Steinen?

Ein Vogelkopf, ganz deutlich herausgearbeitet das Auge und der Schnabel. Auch die Standfläche ist ein Indiz für Auswahl und Bearbeitung.

Der Mensch und sein Kopf in der Quadratur, mehr noch, im Kubus. Solche Köpfe von solchen Menschen gibt es auch heute noch in der Nähe von Minden in Westfalen, dort, wo Werner Blome diesen markanten Stein gefunden hat, der aus einer sehr sehr alten Zeit stammen muss.

Was für ein Geheimnis liegt in der Kunst der Steine? Meistens ist ein Stein in dieser Kunst nicht nur das, was er zu sein scheint.

Ein Affenmensch, ein Menschenaffe? Links der Figurenstein, rechts sein Gipsabguss mit realistischer Bemalung. Immer stellt sich die gleiche Frage: Zufall, Naturspiel oder Artefakt? Oder haben wir uns das alles nur eingebildet? Handelt es sich um eine Projektion?

Der Feuerstein ist der Künstler unter den Steinen, ein wahrer Pygmalion, der sich gefügig der Vorstellungsgabe oder Kraft, den Phantasien und Einbildungen, den Ahnungen und Instinkten, den Synesthesien aller Art und Schattierungen seiner Betrachter anschmiegt und hingibt, sie vorerfüllt. Wie ein psychologisches Tintenklecksbild in drei Dimensionen und der vierten dazu hat er sich vor Millionen Jahren in und auf der Erde in Gestalten gebildet, die alle möglichen organischen Formen zu imitieren scheinen. Er tut also genau das, was die Kunst meistens tut, - er imitiert die Natur. Selbst wenn er zerbricht, wenn man ihn zerschlägt, ahmen seine Brüche und Sprünge immer etwas nach, - Augen Nasen Münder Gesichter Figuren von Tieren und Menschen entstehen aus seinen muscheligen Abschlägen. Der Feuerstein ist ein magischer Stein.

DER FEUERSTEIN IST EIN MAGISCHER STEIN

©markusmay2007

FIGURENSTEINE AUS DER SAMMLUNG DRONKERS (HEERLEN)

Piet Dronkers hat seine Figurensteine unbeeinflusst von negativen oder positiven Beurteilungen ähnlich wie Werner Blome entdeckt und zu seiner ganz persönlichen Leidenschaft erkoren. Seine Fundstätten befanden sich in der Nähe eines alten Flussbettes der Maas bei Heerlen (NL).

Die unendliche plastische Variabilität des Feuersteins, seine Kompositionen aus Höhlungen und Vorsprüngen, Spalten und Brüchen, Schatten und Lichtern, Farben und Grautönen geben der plastischen Kunst ein lebendiges Beispiel und Vorbild. Nicht nur das Auge schult sich an ihnen, auch die Hand will mitmachen. In der Hand des Menschen fangen die Feuersteine an zu leben.

Rolling Stone - gibt es eine schwungvollere Darstellung des Menschen in Bewegung als diese Zeichnung eines weit ausschreitenden Mannes auf dem zerbrochenem Kiesel? Die Zeichnung ist nach einem uns unbekannten Verfahren glasurartig auf der Oberfläche des Kieselsteins aufgetragen.

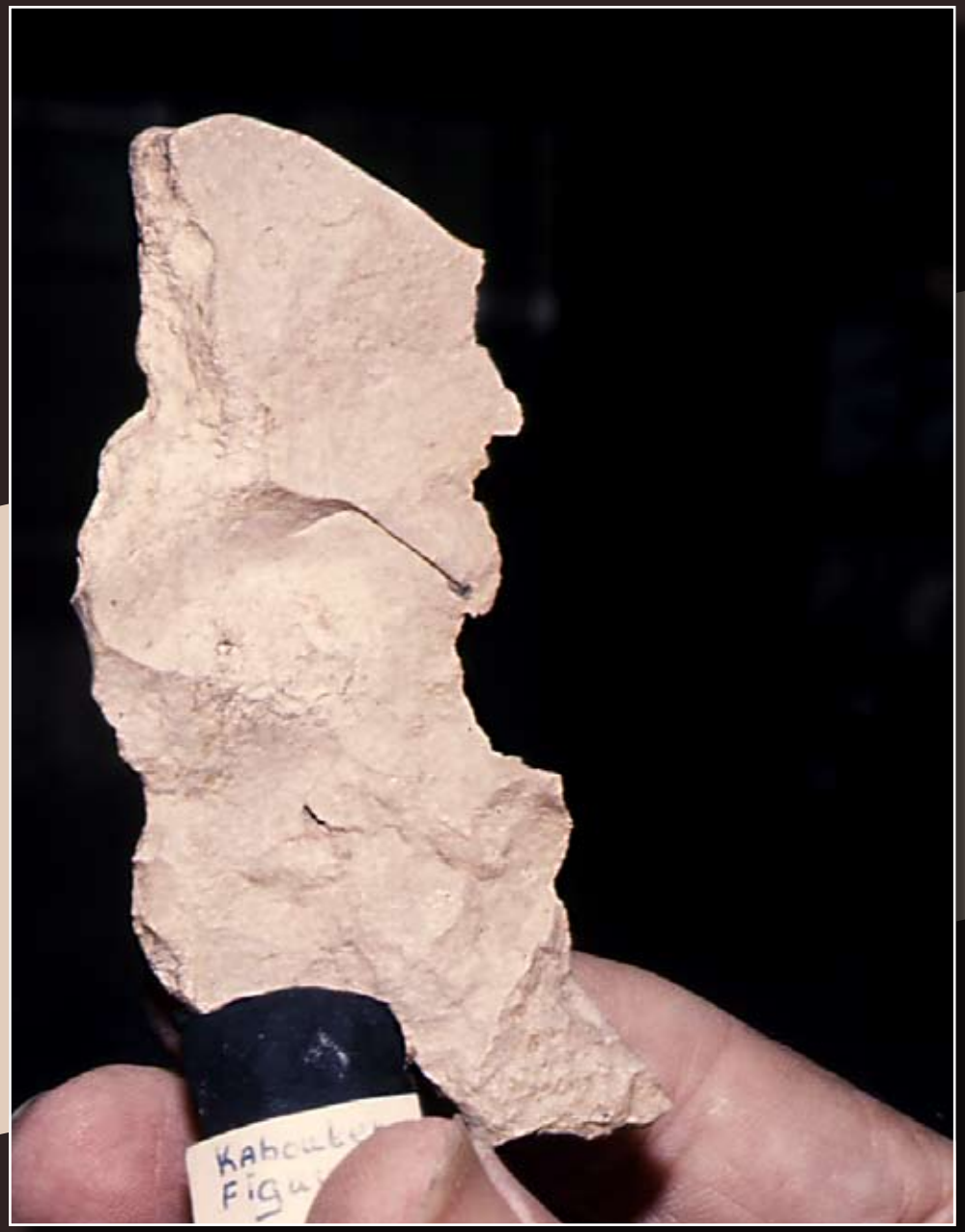
Es gibt kein Tier, für das sich nicht ein Bild im Feuerstein fände. Manchmal muss der menschliche Künstler garnichts mehr hinzu tun. Die Natur bildet alle ihre Arten in den Steinen nach. Man muss nur lange genug suchen und gute Augen haben.

Manchmal ist der konventionelle Realismus der Steine nicht zu steigern. Auch heute, so viele tausend Jahre nach diesem prähistorischen Hasen in Feuerstein, werden Hasen immer noch so dargestellt! Wieviele Steine sehen aus wie Hasen?

Es war mal eine Zeit, da gab es noch kein TV und keine Spritzgussmaschinen für Spielzeug und Nippes aus Kunststoff. Holz, Knochen und vorzugsweise Steine waren das Material, mit dem die Bilder- und Figurenlust der Menschen spielen konnte.

Ein Büffel - in einer unglaublich verkürzten und stilisierten Art, wie wir es aus dem aktuellen Kunstgewerbe, aus Comiczeichnungen, Museumsshops und Kinderspielzeug her kennen. Diese kompakte Stirn, die weit ausladenden Hörner, der Schwung in den Nüstern, der gedrungene Körper!

Noch ein Bär im Feuerstein. Diesmal nicht als dreidimensionale Plastik, sondern als Halbrelief, als Silhouette, aber das Wesentliche ist getroffen! Oder ist das bloß ein Messer, um den Bär zu häuten? Vielleicht aber ist das nur eine ixbeliebige Scherbe, die zufällig die Kontur eines Bären angenommen hat.



Unerschöpflich ist der Figurenreichtum der Feuersteine, doch ähneln die Figuren von Menschen und Tieren, die sich bald durch Zufall, bald durch die Hand des Menschen aus ihm lösen, auf merkwürdige Weise den Gestalten einer alten vergessenen Welt der Märchen und Legenden, so als ob der Feuerstein nostalgisch wäre!

Menschen aus der Vor-, der Ur-, der Traum-, der Steinzeit. Unsere Urmalurahnen, Väter, Mütter, Brüder, Schwestern, Onkel, Tanten, Kousinen, die ganze Verwandtschaft aus den längst vergangenen Zeiten als wir noch? Menschen waren.

Gemmenkunst aus der Steinzeit. Man möchte einen volkskundlichen Bericht verfassen über Physiognomie, Tracht und Haarmode eines Mädchens aus der Vorzeit von den Ufern der Maas vor vielen tausend Jahren.

Die Personen, die sich in den Figurensteinen zeigen, sind nie ganz vollkommen, irgendwie sind sie noch mit Stein und Natur verwachsen.

Janus im Feuerstein, der eine schlägt die Augen nieder und verschließt seine Lippen, der andere hat die Nase im Wind und lacht gerade heraus.

Dieser Figurenstein ist von Dronkers in der Nähe von Heerlen an der Maas gefunden worden, was an sich schon merkwürdig ist, denn solche honigfarbenen Feuersteine kommen in den Kreideschichten der Maas nicht vor. Der Stein muss also von Menschen von weit her dorthin gebracht worden sein.

Darstellungen von Affen oder Affenmenschen, Affenköpfe in Feuerstein, sind ein eigenes Genre der Figurensteinkunst. es scheint als habe der Mensch immer in Gemeinschaft mit den Affenmenschen Menschenaffen gelebt, was natürlich von der Wissenschaft bestritten wird. Hier ein besonders aussagekräftiges Exemplar eines Menschenaffen oder Affenmenschen.

Ein Affe mit dem typisch messerscharfen Profil des Feuersteins. Das Profil, die Nase, der Mund, die Augen, alles Zeichen des Lebens und seiner Darstellung in der Kunst. Ein Figurenstein aus Feuerstein. Dieses Kunstwerk schneidet.

©markusmay2007

Figurensteine und Vergleichbares aus historischen und modernen Zeiten: links unten ein römischer Ziegel mit der Anlage eines Gesichtes, rechts oben ein Auge aus Zement, ebenfalls aus römischer Zeit. Die anderen Stücke sind Glasscherben aus moderner Zeit und wurden von Piet Dronkers zu Demonstrationszwecken im Stil der Figurensteine bearbeitet.

Ein Stück aus römischer Zeit, aus einem römischen Ziegelstein: ein Kopf. Wieder die Frage: wer war der Künstler? Der Zufall oder einer, der sah, tuschierte und retuschierte. Oder macht der Finder, der den Stein erkennt und erwählt, aus dem Zusammenspiel von Natur und Zufall Kunst?

Die Gegenstände des Alltags, Abfälle, Bruchstücke, Scherben, Brocken aus Zement, - der Stein kann alle Formen annehmen, und besonders Glas ist in der Art, wie es bricht, mit dem Feuerstein verwandt. Aus dem unedlen Baumaterial Zement wird durch geschickte Bearbeitung ein starkes Symbol: ein Auge aus Stein.

©markusmay2007

Eine Glasscherbe von einer ganz normalen Weinflasche. Mit ein paar gezielten Schlägen entsteht daraus ein Kapuzenmann in Grün.